

## **Auszüge aus den Presseinformationen 2013 und 2005**

Pressemitteilung zum „Stall“ 2013:

### **Der „Stall“ ermöglicht zu Weihnachten allen ein Fest Größte Feier für Bedürftige und Alleinstehende in Baden-Württemberg**

**Stuttgart. Feiern an Weihnachten? Was für die meisten Menschen selbstverständlich und ein Grund zur Freude ist, führt Mittellosen und Alleinstehenden ihre Lage oft besonders schmerzlich vor Augen. Damit auch sie für ein paar Stunden ihre Sorgen vergessen und in der Gemeinschaft Weihnachten feiern können, lädt die Stadtmission der Evangelischen Gesellschaft (eva) auch in diesem Jahr einsame und bedürftige Menschen am 24. und 25. Dezember ins Haus der Diakonie ein. Seit 1945 wird das Gebäude am Heiligabend zum „Stall“, den hunderte Menschen besuchen.**

Eine Stunde früher als in den Vorjahren, um 15 Uhr, beginnt an Heiligabend der Adventskaffee im Haus der Diakonie, Büchsenstraße 34/36. Riesige Mengen Plätzchen und zahlreiche Christstollen spenden Privatleute und Firmen. Dazu werden rund 400 Liter Tee und ebenso viel Kaffee ausgeschenkt. Mehr als 1700 Frauen und Männer besuchten im vergangenen Jahr den „Stall“. Um deren Bewirtung kümmern sich auch dieses Weihnachten wieder etwa 170 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Schon zum 30. Mal tritt in diesem Jahr das Ensemble „Dein Theater“ im „Stall“ auf. Mit einem Krippenspiel aus Liedern und Texten der Weihnachtsgeschichte bringt es Besinnlichkeit in die festlich geschmückten Räume. Die Schauspieler gastieren seit Gründung des Ensembles 1984 jedes Weihnachten im „Stall“. Nach dem Krippenspiel servieren die Helferinnen und Helfer traditionsgemäß das schwäbische Heiligabend-Essen: Saitenwürstle mit Kartoffelsalat. Rund 1000 Portionen geben sie davon aus.

So gestärkt ziehen die Festgäste um 20 Uhr in die St. Leonhardskirche zum Höhe- und Abschlusspunkt an Heiligabend: dem Gottesdienst. Die Liturgie gestaltet Pfarrer Heinz Gerstlauer, der Vorstandsvorsitzende der eva. Pfarrer Roland Spur von der eva predigt zum Thema „Mut zum Leben – auch bei Gegenwind“. Und weil zu Weihnachten Geschenke nicht fehlen sollten, bekommt jeder Besucher nach dem Gottesdienst eine Tasche mit festlichen Gaben: Gespendete warme Kleidung, Kalender, Toilettenartikel, Süßigkeiten oder Spiele für die Kinder packen Helferinnen und Helfer der eva-Stadtmission schon Wochen vorher in die Präsenttaschen.

Die Gäste können im Haus der Diakonie für einige Stunden Einsamkeit, materielle Not, Erkrankungen oder psychische Probleme vergessen und den weihnachtlichen Frieden innerhalb der großen Familie aus Gästen, Helferinnen und Helfern erfahren. Am ersten Weihnachtsfeiertag öffnen sich die Türen des „Stalls“ im Haus der Diakonie noch einmal von 12 bis 17 Uhr. Dann verwöhnen die Freiwilligen die vielen Hundert Gäste mit einem Festtagsschmaus, es gibt Weihnachts-Kaffee und alle singen gemeinsam Weihnachtslieder.

## aus der Pressemappe zum sechzigjährigen Jubiläum 2005:

eva's „Stall“ hat für viele der **Gäste** eine konkrete Funktion. Bei ihnen steht kein prächtig geschmückter Lichterbaum im Wohnzimmer, zu ihnen kommt keiner an diesem gefühlsgeladenen Abend. Auch gibt es niemanden zu besuchen – wäre da nicht alle Jahre wieder eva's „Stall“.

Das Haus der Diakonie wird an diesem Tag ganz besonders zu einem Ort, an dem sich **weit überwiegend jene** einfinden, **die in ihrer Armut oft viele und harte Ausgrenzungen erfahren**. An diesem Abend können sie **weihnachtliche Traditionen** pflegen, die auch ihnen wichtig sind. Sie genießen mit der **Theateraufführung** ein Stück **Kultur** und erleben **christliche Gemeinschaft** sowohl mit Weggefährten als auch mit Ehrenamtlichen aus anderen Lebensbereichen.

Nach dem **Gottesdienst in der Hospitalkirche** erhält jeder Gast eine **Geschenktasche** mit weihnachtlichen Gaben. Schon Wochen vor dem Fest schicken wohlthätige Spender Geld- und Sachspenden. So können Geschenktaschen **mit handgestrickten Socken, Pullovern, Schals, Mützen und Handschuhen** zusammengestellt werden. Dazu gibt es einen **Kalender, Weihnachtsliteratur, Obst, Toilettenartikel, etwas Tabak und Süßigkeiten, für Kinder auch Spiele**.

## **Herbei, o ihr Gläub'gen: Ehren- und Hauptamtliche**

Der Stall wird ganz wesentlich von vielen Ehrenamtlichen mitgetragen. Etwa **150 freiwillige Helferinnen und Helfer und 3 hauptamtliche Mitarbeiter auf 2,5 Stellen** sind rund um den Stall etwa **1200 Stunden** beschäftigt: Schon im Vorfeld, wenn die Geschenktaschen gepackt werden, und dann an Heiligabend selbst. Das erst ermöglicht die Veranstaltung in ihrem stattlichen Umfang. Gleichzeitig schafft der Stall damit ein **Begegnungsfeld zwischen denen an den dunklen Rändern der Gesellschaft und den anderen**.

Aber auch in den Geschenktaschen sind eingewoben in die handgefertigten Stricksachen und verschmolzen im Backwerk viele Stunden der liebevollen Herstellung dieser kleinen Kostbarkeiten. Ein chinesisches Sprichwort sagt, dass immer etwas vom Duft der Rosen an der Hand der Schenkenden zurückbleibt. Der Widerschein des Lächelns in vielen der Gesichter an diesem Abend belegt dies lautlos, aber nachhaltig. Bei den „Nehmenden“ ebenso wie bei den „Gebenden“ hebt sich in dieser Art christlichen Austausches die Grenze zwischen ihnen ein Stück weit auf.

## **Macht hoch die Tür – zum Beispiel für...**

### **... Angelika H.**

Wenn Weihnachten kommt, freut sich **Angelika H.** jedes Jahr. Die 57jährige lebt allerdings allein. Ihre beiden Kinder sind aus dem Haus; mit ihnen feiert sie am ersten Weihnachtsfeiertag. An Heiligabend möchte sie nicht alleine bleiben. Sie kommt das ganze Jahr über zur eva: Unter der Woche zum Mittagessen bei eva's Tisch sowie in die Tagesstätte Wärmestube; sonntags zum Offenen Sonntag, dem Angebot der eva-Stadtmission für arme Menschen ohne und mit Wohnung. Hier habe sie Freunde und Gemeinschaft gefunden, erzählt Angelika H., „ein Stück Familie“. Und mit dieser Familie feiert sie seit 1996 auch an Heiligabend beim Stall. Vergangenes Jahr war sie auch beim anschließenden Gottesdienst in der Hospitalkirche. Dort hat sie sich über den Geschenkbeutel gefreut, den sie im Anschluss

erhalten hat. Ihre finanziellen Mittel sind sehr begrenzt; sie konnte keine Weihnachtsgeschenke für ihre beiden Kinder kaufen. Jetzt hatte sie etwas zu verschenken am ersten Weihnachtsfeiertag: Den Inhalt des Geschenkbeutels.

### ... Klaus, Melanie, Fritz

„Da kriegst Du ein schönes Essen, es ist warm, sie sind freundlich, bedienen dich sogar – das ist nicht selbstverständlich für einen aus dem Biwak“, meint **Klaus**, der dieses Jahr mit Sicherheit das fünfte Mal an Heiligabend zum Stall kommen wird.

**Melanie** wird erst das zweite Mal bei der eva-Weihnachtsfeier an Heiligabend mit dabei sein. Sie hätte auch woanders hin können. Vergangenes Jahr ist sie kurz vor dem drohenden Rauswurf aus der Wohnung, noch dazu von Mann und Sohn verlassen, eher zufällig im Haus der Diakonie gelandet. So ist sie unerwartet dazu gekommen, doch noch Weihnachten zu feiern. Da waren auf der einen Seite viele Leute in ähnlichen und auch noch schlimmeren Notlagen als sie, aber auch solche aus einem geregelten Leben. So ließ sich für Melanie dieser schwierige Tag völlig unerwartet mit einem guten Abend beenden. Das hat sie nicht vergessen. Inzwischen ist ihre Situation wieder in Ordnung. Aber vielleicht kann sie bei der diesjährigen eva-Weihnachtsfeier ein wenig für andere da sein.

Auch das gibt es, einen betagten **Rentner**, der seit 1971 mit wenigen Ausnahmen zum Stall der eva kommt. Seit 15 Jahren hat **Fritz** seine kleine Wohnung ganz in der Nähe des Hauses der Diakonie, er geht sozusagen „über die Straße“ zum Stall. Das tut gut, denn die meisten seiner Bekannten und Freunde sind schon tot – und hier hat man auch Geduld mit seiner Schwerhörigkeit.

### ... und hunderte andere

Auch wenn es der eva wichtig ist, mit dieser Feier besonders Arme und die Wohnungslosen der Stadt zu erreichen, so finden sich alljährlich am 24. Dezember auch andere ein, die vielleicht nur an diesem Abend hierher kommen. Da ist der so genannte **gut situierte Mann in mittleren Jahren mit seinen zwei heranwachsenden Kindern**; es ist das erste Weihnachten ohne Mutter bzw. ohne Frau. Die hat nach einem langen schweren Weg durch das düstere Grau von Ängsten und Depressionen kein frohes Ziel mehr sehen können und sich im Herbst das Leben genommen. Die drei Zurückgelassenen hätten es in ihrer Wohnung an diesem Abend nicht ausgehalten – hier können sie sogar für andere etwas tun.

**Einige Junge** haben sich zu einer Gruppe zusammengefunden und organisieren mit Geschick aus ihrer Disco-Erfahrung die Garderobe, an der Besucher Kleider oder auch mitgeführtes Gepäck in Verwahrung geben können. Das war für den häuslichen Frieden wohl das Beste, denn daheim hat eine dicke, äußerst unweihnachtliche Luft geherrscht.

**Eine ältere**, wohl etwas verwirrte **Dame** hatte ihre Tochter aus Spanien erwartet. Irgendetwas muss schief gelaufen sein, vielleicht ein Hörfehler oder ein anderes Missverständnis am Telefon. Nun sitzt sie, zur eigenen Überraschung, vergnügt unter den vielen, vielen, die sich da bei Tannenzweigen, Plätzchen und Gesang eingefunden haben.